Vier Vorträge über den Hebräerbrief

Teil 1

Referent	Max Billeter
Ort	Volmarstein
Datum	10.09.2009
Länge	00:53:59
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb035/vier-vortraege-ueber-den-hebraeerbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Jesus Christus, unser großer, hoher Priester. Wir lesen im Hebräerbrief, Kapitel 1, Vers 1. Hebräer 1, Vers 1. Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den er auch die Welten gemacht hat, welcher die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend und alle Dinge durch das Wort seiner Macht tragend, nachdem er durch sich selbst die Reinigung der Sünden bewirkt, sich gesetzt hat zu Rechten der Majestät in der Höhe. Kapitel 2, Vers 9. Wir sehen [00:01:05] aber Jesus, der ein wenig unter die Engel wegen des Leidens des Todes erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, sodass er durch Gottes Gnade für alles den Tod schmeckte. Denn es gezimte ihm, um dessen Willen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit brachte, den Urheber ihrer Rettung durch Leiden vollkommen zu machen. Denn sowohl der, der heiligt, als auch die, die geheiligt werden, sind alle von einem, um welcher Ursache Willen er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen. Indem er spricht, ich will deinen Namen, meinen Brüdern kundtun, inmitten der Versammlung will ich dir Lob singen. Und wiederum, ich will mein Vertrauen auf ihn setzen, und wiederum [00:02:08] siehe ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat. Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran teilgenommen, damit er durch den Tod den zunichte Machte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und alle die befreite, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren. Denn er nimmt sich fürwahr nicht der Engel an, sondern den Nachkommen Abrahams nimmt er sich an. Daher muss er in allen den Brüdern gleich werden, damit er in den Sachen mit Gott ein barmherziger und treuer hoher Priester werde, um die Sünden des Volkes zu sühnen. Denn [00:03:01] worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden. Der Hebräerbrief ist an Menschen aus dem Volk Israel gerichtet, die geglaubt haben an den Namen des Herrn Jesus, die Christen geworden waren. Und der Anlass zu diesem Brief war die Sorge um diese Christen aus den Hebräern, um sie zu befestigen in der himmlischen Berufung, sie zu verbinden mit einem himmlischen Heiligtum und sie zu lösen vom irdischen Heiligtum. Und das war keine einfache Sache. Denn das, was sie auf dem Boden des Judentums hatten, [00:04:05] das war auch angeordnet durch Gott selbst. Und es ging dem Schreiber darum zu zeigen, dass das Gute, das sie von Gott im Alten Testament bekommen hatten, aufgeben mussten, damit sie das Bessere auf christlichem Boden wirklich besitzen und sich darin freuen konnten. Es geht also einfach gesagt darum, sie zu lösen, sie

audioteaching.org, erzeugt am 24.04.2024

zu verbinden mit dem Himmel und zu lösen von der Erde in dieser Reihenfolge. Das ist ein typisch christlicher Grundsatz, zuerst das vorzustellen, was wir besitzen, um dann das, was weggenommen werden muss, wegzunehmen. Das ist immer wahr, dass Gott uns mit dem Himmel verbinden möchte und unsere Herzen [00:05:07] lösen von dieser Erde, auch uns heute. Und darum hat alles, was den Hebräern geschrieben worden ist, auch seine volle Gültigkeit für uns. Wir haben wohl alle, fast alle vielleicht, eine andere Herkunft. Wir sind aus den Heidenvölkern, aber wir haben dasselbe Teil. Wir sind auch Genossen der himmlischen Berufung. Und darum ist das, was in diesem Brief vorgestellt wird, auch wahr und gültig für uns alle. Auf diesem Hintergrund, dass er bemüht ist, der Schreiber, um diese Menschen zu befestigen, stellt dann der Geist Gottes die große Tatsache vor, [00:06:02] dass unser Herr Jesus Christus der hohe Priester für uns ist. Das ist das eigentliche große Thema dieses Briefes. Wenn ich etwas sagen darf über die Einteilung, dann sehen wir in den ersten zwei Kapiteln die Grundlage und der Ausgangspunkt für den ganzen Brief und eine großartige Einleitung. Wir werden uns heute Abend damit beschäftigen. Dann in Kapitel 3 bis Kapitel 10, in die Mitte, wird uns der Herr Jesus als der hohe Priester vorgestellt und zwar in zweierlei Funktionen. Kapitel 3 bis Kapitel 6 wird er uns gezeigt als der, der sich um uns kümmert, um die Seinen kümmert, dass wir hier auf Erden nicht [00:07:04] verzweifeln. Und in Kapitel 7 bis in die Mitte von Kapitel 10 sehen wir den hohen Priester, der uns als Priester zu Gott führt. Wunderbare Sache. Und dann in der Mitte von Kapitel 10 bis zum Ende haben wir dann Ermunterungen und Ermahnungen. Wir haben also heute Abend vor uns Kapitel 1 und 2 diese großartige Einleitung. Und der Herr Jesus wird uns vorgestellt in diesen zwei Kapiteln als der Apostel und hohe Priester unseres Bekenntnisses. Um das zu erklären, was diese beiden Titel aussagen, möchte ich eure Gedanken führen zum Patriarchen Jakob. Als er ausziehen musste von zu Hause und dann sich niederlegte mit seinem Kopf [00:08:11] auf einen Stein. Und da hat er diesen Traum. Und da stand eine Leiter und er sah Engel Gottes auf- und niedersteigen an dieser Leiter und oben an der Leiter stand der Herr. Das wird ausdrücklich uns mitgeteilt in 1. Mose 28. Und diesen Traum greift unser Herr auf, als er hier auf Erden war, am Ende von Johannes 1. Wenn er mit Nathanael spricht, dann sagt er, von nun an wirst du Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen auf den Sohn des Menschen. Und der Herr ist nicht mehr oben, sondern er ist unten an der Leiter. Und ich möchte [00:09:03] jetzt zeigen, was es bedeutet, dass der Herr Jesus der Apostel ist. Das ist, er hat Gott zu uns Menschen herabgebracht. Er ist herabgestiegen und hat Gott zu uns Menschen herabgebracht. Und er ist der hohe Priester, er bringt uns Glaubende zu Gott. Das sind die beiden großen Bewegungen, die wir haben in diesen zwei Kapiteln. Das Herabkommen und das Hinaufsteigen. Wir werden es noch sehen. Wenn wir jetzt zu den Versen kommen, dann möchte ich zuerst zeigen in den ersten zwei Versen, dass Gott redet. Es ist eine wunderbare [00:10:02] Gnade, eine unermessliche Gnade, wenn Gott redet zu uns Menschen. Und Gott hat geredet und zwar vielfältig oft zu diesen Menschen aus dem Volk Israel und auch zu uns, die wir das Alte Testament gut kennen. Es ist ein Segen von klein auf, die Schriften des Alten Testamentes zu kennen und da zu sehen, wie Gott oft geredet hat, oft redet, von Mose bis zu Mariachi und auf vielerlei Weise. Durch einen Klassiker wie Jesaja, durch einen leidenden Mann wie Jeremia, durch einen Staatsmann wie Daniel, durch einen Schafhirten wie Amos [00:11:05] hat er zu uns geredet. Und am Ende der Tage dieser Propheten des Alten Testamentes hat er zu uns geredet in der Person des Sohnes. Das ist jetzt dieser große Höhepunkt der Rede Gottes zu uns Menschen. Es ist eine große Zucht, wenn Gott schweigt. Und er hat nach Mariachi 400 Jahre geschwiegen, weil der Zustand des Volkes so tief war. Und dann hat er das Schweigen durchbrochen bei Zacharias. Ich wundere mich nicht, dass Zacharias erschreckt, als dieser Gabriel zu ihm kommt und Gott sein Schweigen bricht nach 400 Jahren und jetzt [00:12:01] beginnt zu reden im Sohn. Und ich möchte jetzt vorstellen, was der Schreiber des Hebräerbriefes meint, wenn er den Sohn vorstellt. Wir kennen aus den Schriften des Johannes den Sohn. Und wenn Johannes uns den Sohn vorstellt, dann geht er zurück zum Anfang ohne Anfang, wo Gott der Vater war und Gott der Sohn und die Liebe des Vaters zum Sohn.

Wenn also Johannes uns den Sohn zeigt, dann zeigt er uns, dass er geliebt ist vom Vater, der eingeborene Sohn. Aber der Schreiber des Hebräerbriefes hat ein bisschen einen anderen Gedanken. Das ist recht wichtig für die Abende, denn wir werden diesen Sohn immer wieder treffen, wenn wir jetzt durch den Hebräerbrief gehen. Er geht zurück zu den Schriften des Alten Testamentes. [00:13:09] Und ich möchte eure Gedanken führen zu Psalm 2. Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Das ist der Sohn, Durchzeugung, Menschwerdung wird er uns vorgestellt. Und jetzt gehe ich mit euren Gedanken zu Jesaja Kapitel 9. Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben. Und jetzt kommt das Wichtige. Herrschaft ruht auf seinen Schultern. Herrschaft ruht auf seinen Schultern. Das ist der große Gedanke, wenn der Schreiber des Hebräerbriefes vom Sohne spricht. Dann spricht er von Herrschaft. Dann spricht er vom Sohn. Wir werden das noch [00:14:07] sehen morgen Abend. Ich verweise nur kurz darauf auf Kapitel 3. Da wird von Moses der Treuwar im Haus gesprochen. Das meint in der Hütte, in der Wüste. Christus aber als Sohn über sein Haus. Und dann werden wir ihn weiterfinden, obwohl er Sohn war, obwohl er die Herrschaft hatte, den Gehorsam lernte. Wir werden einen Sohn finden, vollendet in Ewigkeit. Dieser Sohn, dem die Herrschaft gegeben wird. Das ist der Gedanke. Und in der Person seines Sohnes hat er zu uns geredet. Durch sein Kommen, seine Menschwerdung, das meint er damit. Durch [00:15:05] die ganze Kapazität seiner Person, durch sein Reden, durch seine Werke, durch sein Wandel hat er zu uns geredet im Sohn. Und jetzt entfaltet er die Herrlichkeit über diesen Sohn. In Kapitel 1 bis Kapitel 2, Vers 4 wird die göttliche Herrlichkeit dieses Sohnes gezeigt, der Mensch auf Erden war, der als Mensch auf Erden war. Und wenn die göttliche Seite gezeigt wird, dann wird das verbunden mit seinem Wort. Das ist Kapitel 2, Vers 1 bis 4. Und dann wird uns in Kapitel 2 weiter, ab Vers 5 bis zum Ende, seine herrliche [00:16:03] Menschheit gezeigt. Und wenn seine Menschheit gezeigt wird, dann wird das verbunden mit Leiden. Wir werden das sehen. Aber zuerst wird uns also seine göttliche Herrlichkeit vorgestellt und zwar in sieben Tatsachen, die wir gelesen haben. Erstens, er ist der Erbe aller Dinge. Das ist er als Gott. Das ist, was der Apostel Paulus in Kolosser 1 schreibt, für ihn, für den Sohn, sind alle Dinge geschaffen. Für Gott, den Sohn. Das ist die erste große Herrlichkeit, durch den er auch die Welten gemacht hat. Diese Welt der Sterne, diese Welt der Engel, diese Welt der Menschen, diese Welt der Tiere, alles [00:17:11] wurde durch diesen Sohn geschaffen. Auch nochmal Kolosser, durch ihn, für ihn haben wir schon gesehen, durch ihn wurde alle Dinge geschaffen. In der Kraft seiner Person. Das sehen wir in Kolosser 1. Welcher der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit ist, das ist seine Göttlichkeit, die in der Schöpfung gesehen wird. Ich bin sehr glücklich, dass es in der deutschen Sprache zwei Worte gibt und die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit möchte ich verbinden mit der Göttlichkeit des Herrn Jesus. Er ist allmächtig, er ist allgegenwärtig und [00:18:01] er ist allwissend, die Ausstrahlung der göttlichen Herrlichkeit. Aber weiter kommt zunächst der Abdruck des Wesens Gottes und das meine ich wird in seiner Gottheit gesehen. Ich sagte schon, nicht alle Sprachen haben zwei Worte, aber ich bin sehr glücklich, dass es in Deutschland zwei Worte gibt. Das eine Wort könnt ihr im Römerbrief finden, seine Göttlichkeit wird in dem Gemachten wahrgenommen und im Kolosserbrief, in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit. In diesem Menschen hier auf Erden wird Gott in seinem Wesen gesehen als Licht und Liebe. Alle Dinge durch das Wort seine Macht tragend. Er hat es, es ist nicht [00:19:02] nur für ihn geschaffen, es ist nicht nur durch ihn geschaffen, sondern er trägt alles, auch im jetzigen Moment durch das Wort seine Macht. Er gibt mir Kraft, hier zu stehen, in seiner Schöpferherrlichkeit, er gibt euch Kraft zu sitzen und zuzuhören, er trägt alles durch das Wort seine Macht. Und dann wird uns die nächste Herrlichkeit gezeigt, er hat die Reinigung der Sünden bewirkt. Der Schreiber sagt nicht unsere Sünden, natürlich sind das unsere Sünden, aber er will jetzt nicht unsere Gewissen entlasten, das tut er schon noch in diesem Brief, aber er will uns die Herrlichkeit des Sohnes zeigen. Und das ist diese sechste Herrlichkeit des Sohnes, dass er die Reinigung der Sünden durch sich [00:20:06] selbst bewirkt hat. Und siebtens hat er sich gesetzt in Majestät zur Rechten Gottes. Herabgestiegen, hinaufgestiegen.

Das haben wir jetzt vor uns gesehen. Und jetzt gehen wir zu Kapitel 2. Und da sehen wir dieselbe Bewegung, hinab, hinauf, aber mit anderen Worten, erniedrigt und erhöht. Das ist in seiner Menschheit. Wir sehen aber Jesu. Glaubende Menschen haben nicht nur Augen im Kopf. Glaubende Menschen haben Augen am Herzen. Könnt ihr finden in [00:21:02] Epheser 1. Erleuchtet an den Augen der Herzen sehen wir Jesu. Erniedrigt und erhöht. Das ist Vers 9. Ein wenig unter die Engel erniedrigt, wegen des Leidens des Todes. Er wurde nicht ein Engel, weil er sterben wollte, weil er kommen wollte, um zu sterben am Kreuz. Und darum war er ein wenig unter die Engel erniedrigt. Wegen des Leidens des Todes. Seht ihr, als unser Heiland über diese Erde ging, da lag das Leiden des Todes von Anfang an auf seiner heiligen Seele. Wir können das ein wenig, wenn wir offene Ohren und Augen haben und die Evangelien lesen, dann wird das uns klar. Das Leiden des Todes lag auf seiner heiligen [00:22:07] Seele, als er ging über Gethsemane nach Golgatha. Er hat durch Gottes Gnade für alles, das ist ein sehr umfassender Ausdruck, für alles, was dem Tode unterworfen war, dem Tod geschmückt. Den ersten Tod und auch die Gottferne in den drei Stunden der Finsternis. Und der Schreiber sagt nicht, er hat den Tod erlitten, er hat ihn geschmeckt. Die ganze Bitterkeit des Todes hat er geschmeckt. Unsere Augen sehen Jesum auf Golgatha und unsere Augen sehen Jesum [00:23:13] in der Herrlichkeit, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Ich möchte darauf hinweisen, dass wir bekannte Stellen, die wir oft mit Recht lesen, in der Stunde des Brotbrechens, wenn uns die Erniedrigung des Herrn gezeigt wird, dann wird uns auch seine Erhöhung gezeigt. Und wenn seine Erhöhung gezeigt wird, wird uns auch seine Erniedrigung gezeigt. Ich möchte eure Gedanken führen nach Jesaja 53, 52 Ende und 53. Da sehen wir die Erniedrigung des Herrn und seine Erhöhung. Und ich möchte mit euren Gedanken gehen nach Offenbarung 5. Da sehen wir ihn im Zentrum göttlicher Macht, inmitten des Thrones, wie ein Lamm, [00:24:08] wie geschlachtet. Und so auch hier, erniedrigt, erhöht, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. So sehen wir ihn. Wenn wir blicken nach Golgatha, wird unser Herz voller Dank. Und wenn wir blicken zum Himmel, wird unser Herz voller Freude. Herrlichkeit ist, was er ausstrahlt jetzt droben, Ehre ist, was er empfängt. Die göttliche Seite herabgestiegen, hinaufgestiegen.

Die menschliche Seite erniedrigt und erhöht. Und jetzt kommen wir zu den nächsten Versen. Und in diesen Versen wird uns gezeigt, was Gott aus uns, den Glaubenden, gemacht hat [00:25:08] durch ihn. Das möchte ich jetzt gerne der Reihe nach vorstellen. Erstens Vers 10, wir sind Söhne. Und Gott, es geht um Gott, bringt uns in die Herrlichkeit. Das ist absolut sicher.

Darum steht es hier in Vergangenheitsform. Viele Söhne zur Herrlichkeit gebracht, es ist doch kein einziger Sohn in der Herrlichkeit. Das wird erst geschehen, wenn der Herr kommt zur Entrückung. Dann werden die Söhne in die Herrlichkeit gebracht. Aber es steht hier nicht, er wird die Söhne zur Herrlichkeit bringen, sondern er hat sie zur Herrlichkeit [00:26:02] gebracht. Das ist ein Juwel der Heiligen Schrift. Das mich immer tief beglückt, dass Gott zukünftige Dinge in Vergangenheitsform schreibt, um unsere schwachen Herzen zu befestigen. Ich denke an Römer 8. Diese hat er auch verherrlicht. Kein einziger ist verherrlicht. Die Heimgegangenen sind bei Christus, in einer vollkommenen Gemeinschaft mit ihm, aber sie sind noch nicht vollkommen gedacht. Er bringt die Söhne zur Herrlichkeit, Gott selbst, und zwar durch den Urheber ihrer Rettung. Das ist unser Herr Jesus. Er bringt uns ans Ziel. Und weil dieser Gott, der die [00:27:03] Söhne zur Herrlichkeit bringt, uns ganz bestimmt ans himmlische Ziel bringt, so groß ist, muss er etwas tun, das seiner Größe gezimmt. Es ist etwas sehr Schönes, es gezimte ihm. Um dessen Willen alle Dinge sind und für den alle Dinge sind. Indem er viele Söhne zur Herrlichkeit brachte, den Urheber, das ist unser Herr Jesus, der kam, uns voranging, das Werk am Kreuz vollbrachte und jetzt ans Ziel gekommen ist. Und diesen Urheber, der vorangegangen ist und uns auch ans Ziel bringt, hat er durch Leiden vollkommen gemacht. Das wird uns noch beschäftigen morgen Abend besonders, dass er hier gelitten hat, damit er uns

verstehen [00:28:03] kann. Er hat als Mensch gelitten. Wir werden das noch einmal finden, in einer anderen Hinsicht heute Abend. Es ist, er wurde versucht, wie wir, ausgenommen die Sünde.

Ich möchte euch erinnern an 1. Korinther 15, wie der himmlische, so sind auch die himmlischen. Dieser Vers 11 von Kapitel 2 korrespondiert mit Kapitel 3 Vers 1. Genossen der himmlischen Berufung. Wir sind Genossen der himmlischen Berufung, weil unser Herr im Himmel ist. Der, der heiligt und die geheiligt sind, sind alle von einem. Auf welcher Ursache er sich nicht [00:29:01] schämt, sie Brüder zu nennen. Das ist einer der Sätze des Schreibers des Hebräerbriefes, der uns zeigt, dass dieser Schreiber mehr weiß, als was er uns im Hebräerbrief mitteilen muss und darf. Er wusste mehr. Und er deutet die Dinge an. Und wir kommen hier schon den Schriften des Johannes in die Nähe, wo wir gesehen werden als die Familie. Er schämt sich nicht, uns Brüder zu nennen. Wann hat er denn das getan? Nachdem er auferstanden war. Der Schreiber denkt jetzt an das, was uns berichtet wird in Johannes 20, als er [00:30:04] zu Marta, dieser Überbringerin, dieser guten Botschaft gesagt hat, geh hin zu meinen Brüdern. Wir nennen ihn nie unseren Bruder, er ist unser Herr. Aber welch eine Gnade, er nennt uns seine Brüder. Und die Gedanken, die uns gezeigt werden in Johannes 20, helfen uns jetzt weiter, um, und ich komme zu Vers 12 und 13, da werden uns die Vorrechte dieser Brüder gezeigt, die wir dem Herrn angehören. Er nennt uns seine Brüder. Und diese Brüder haben vier Vorrechte. Und die werden uns in diesen zwei Versen vorgestellt. Das erste Vorrecht ist, dass er seinen Namen kundtut seinen Brüdern. Ich will deinen Namen kundtun [00:31:09] meinen Brüdern. Das geht jetzt zurück zu Psalm 22, kannten die Hebräer gut. Und dann geht es weiter zu Johannes 20. Was ist das für ein Name? Das ist der Name des Vaters. Aber wir bleiben im Hebräerbrief und sagen, das erste Vorrecht dieser Brüder, die er Brüder nennt, ist, Gott offenbart sich ihnen. Das ist eine wunderbare Gnade, dass Gott sich in Christus uns offenbart. Eine herablassende Gnade Gottes. Wir preisen seinen Namen. Und [00:32:04] das zweite Vorrecht ist, dass er inmitten der Versammlung im Lob singt. Das ist Anbetung. Das ist das zweite Vorrecht. Das wird uns noch beschäftigen, diesen Priesterdienst. Das werden wir besonders am Samstagabend betrachten, wie er uns zu Gott führt ins himmlische Heiligtum als Priester. Inmitten der Versammlung will ich dir Lob singen. Das hohe Vorrecht, ihn anzubeten, Gott anzubeten, als Priester zu dienen. Das erste ist wieder von oben nach unten und das zweite ist von unten nach oben. Das ist die Antwort, die der Herr bewirkt in unseren Herzen, die Anbetung. Dann kommt das dritte Vorrecht, Gott vertrauen. Ich nenne [00:33:09] es gleich zu Anfang. Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen. Das hatte Herr Jesus getan, als er hier auf Erden war. Ich möchte das sehr deutlich vorstellen. Der Schreiber denkt jetzt an Psalm 16, Vers 1. Ich vertraue auf dich oder ich nehme Zuflucht zu dir. Das hat unser Herr Jesus völlig gelebt, bis zum letzten Atemzug. Ich möchte das gerne vorstellen, als unser Heiland in den schwersten Stunden hier auf Erden war, in den drei Stunden der Finsternis. Da hat er am Ende dieser drei Stunden nicht mehr schweigen können. Da hat [00:34:08] er gerufen in der ganzen Not seiner Seele, aber er hat gesagt, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Obwohl er zutiefst litt, und wir werden nie, nie, nie verstehen, wie schrecklich er gelitten hat in den drei Stunden der Finsternis, als Gott sich von ihm abwandte. Da hat sein Vertrauen in seinen Gott nie gewankt. Ich möchte einen Hiob vorstellen, dessen Vertrauen zu Gott gewankt hat, als er den Tag seiner Geburt verfluchte. Auch Jeremia verfluchte den Mann, der zu seinem Vater gekommen war und gesagt hat, ein männliches [00:35:05] Kind ist dir geboren? Und unser Herr Jesus, was lesen wir in Psalm 22? Doch du bist es, der mich aus dem Mutterleib gezogen, der mich vertrauen ließ an meine Mutterbrüsten. Auf dich bin ich geworfen, von Mutterschoße an, von meiner Mutterleibe an bist du mein Gott. Das sagt er in diesen drei Stunden der Finsternis in Psalm 22 vorgestellt. Er vertraute auf Gott. Und jetzt dürfen diese Glaubenden, dieser Überrest Israels, der die himmlische Berufung besaß, auch sie dürfen vertrauen. Und das ist das Zweite. Und wir gehen jetzt zu Jesaja Kapitel 8, wo wir das finden. Dieses dritte Vorrecht, sehr hilfreich, wenn man [00:36:08] mal zurückschlägt ins

Alte Testament, Jesaja 8, Vers 17. Ich will auf den Herrn Harren, der sein Angesicht verbirgt vor dem Haus Jakob, und will auf ihn hoffen. Das ist der Glaubende Überrest. Und das ist, was hier gezeigt wird. Das dritte Vorrecht, das wir haben, als Glaubende der himmlischen Berufung, dieses Gottvertrauen. In hellen und dunklen Tagen Gott zu vertrauen. Und wir können es nur in engster Gemeinschaft mit dem, der Gott völlig vertraut hat. Ich möchte das sehr deutlich sagen. Wenn wir auf uns gestellt [00:37:06] werden, dann ist unser Gottvertrauen oft schnell nicht mehr da. Vielleicht habt ihr das auch erfahren, in speziellen Umständen, wo wir enttäuscht waren über uns selbst, weil wir keine Kraft zum Gottvertrauen hatten. Weil wir nicht in Gemeinschaft waren mit dem, der Gott völlig vertraute. Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen. Ist das nicht etwas Großes? In den Wechselfällen unseres Lebens, in Gemeinschaft mit dem Herrn, Gott zu vertrauen. Wenn ich gar nicht sehe, wie alles werden soll, sagt der Dichter, ich bleibe in deiner Nähe und harre glaubensvoll. Das ist das dritte. Und das vierte, siehe ich und die Kinder, die [00:38:09] Gott mir gegeben hat. Das ist Zeugnis. Ich möchte das in aller Vorsicht vorstellen, dem Urteil der Brüder hier vorstellen. Und wenn wir noch einmal zu Jesaja 8 gehen, wird das vielleicht klarer. Das ist das vierte Vorrecht, das diese Brüder haben, die er Brüder nennt. Jesaja 8, Vers 18, siehe ich und die Kinder, die der Herr mir gegeben hat, sie sind zu Zeichen und Wundern in Israel. Da hatte Jesaja Kinder bekommen und mit diesen Kindern zusammen ist er zu Zeichen und Wundern in Israel. Und das nimmt der Schreiber hier [00:39:05] auf und zeigt damit, dass wir hier auf Erden, auf dem Weg zu unserem himmlischen Ziel, das Vorrecht haben, von Gott zu zeugen. Und wir können das auch das nur in engster Gemeinschaft mit dem, der vollkommen von Gott gezeugt hat. Siehe ich, das ist angewandt auf den Herrn, ich und die Kinder, die du mir gegeben hast. Wir sind in völlige Verbindung und Gemeinschaft gebracht mit dem Herrn Jesus und in dieser Gemeinschaft mit ihm sind wir hier gelassen zum Zeugnis in allen Altersstufen. Als Kinder, als junge Menschen, als solche, die mitten [00:40:03] im Leben stehen, als solche, die alt geworden sind, wir sind hier gelassen, um in Gemeinschaft mit dem Herrn zu zeugen von diesem großen Gott. Das sind die vier Vorrechte, die der Schreiber uns hier vorstellt. Gott offenbart sich uns, wir dürfen anbeten und das ist auch eine unermessliche Gnade, dass dieser Gott unseren schwachen Dank, unsere Anbetung annimmt, die von hier auf der Erde emporsteigt. Und wir dürfen in allen Lagen Gott vertrauen und wir dürfen von ihm zeugen. Vier großartige Vorrechte, auch für die Praxis unseres Lebens. Dann finden wir in Vers 14 und 15 die Befreiung dieser Kinder, weil nun die Kinder, von denen [00:41:11] er eben gesprochen hat, die engstens verbunden sind mit dem Herrn Jesus, Blutes und Fleisches teilhaftig sind. Damit meint er unsere Stellung als Menschen und unser Zustand als Menschen.

Als Stellung sind wir Mensch und als Zustand sind wir Sünder. Und die Sünde wohnt in uns. Und diese Kinder sind Blutes und Fleisches teilhaftig und sie sind unter der Macht des Todes. Und jetzt hat der Herr Jesus in nahekommender Weise daran teilgenommen. Nicht teilhaftig, [00:42:07] sondern teilgenommen in nahekommender Weise. Er kam in unsere Stellung, aber nicht in unseren Zustand. Das ist etwas ganz Wichtiges. Er wurde Mensch, aber wir sagen es mit Bestimmtheit, große Freude und Anbetung. Sünde ist nicht in ihm. Er war ohne Sünde. Und nur darum konnte er uns aus der Macht des Todes befreien. Er hat in gleicher oder eben in nahekommender Weise daran teilgenommen. Und er hat uns durch den Tod von dieser Macht befreit. Und unsere [00:43:01] Gedanken gehen natürlich zu David. Und es ist ein treffendes Bild, alttestamentliches Bild. Ich glaube, dass der Schreiber des Hebräerbriefes es nicht für nötig findet, diese Hebräer auf David hinzuweisen. Er denkt, das kommt ihnen selbst in den Sinn. Wir finden das manchmal. Und das kommt uns sofort in den Sinn, wenn wir diesen Vers lesen, was David tat, als er Goliath besiegte. Er hat diese Schleuder gehabt mit seinen Steinen. Und ich habe schon gehört, dass er nur per Zufall diesen Goliath getroffen hat. Das stimmt nicht. Dieser David [00:44:03] war ein sehr guter Schütze. Der war geübt bei der Wache, bei seiner Herde, mit der Schleuder umzugehen. Und er hat diesen Goliath

getroffen. Und dieser Stein hat ihm gefällt. Aber umgebracht hat er ihn mit seinem eigenen Schwert. Zog er sein Schwert aus der Scheide und hieb ihm den Kopf ab. Mit seiner eigenen Waffe besiegt. Und das steht hier vor uns. Gepriesen sei der Name des Herrn. Er hat durch den Tod den zunichte gemacht, der die Macht des Todes hat. Und alle die befreite, die durch Todesfurcht das ganze Leben in Knechtschaft war. Er hat den Tod unwirksam gemacht für uns. Auch Gläubige gehen heim. Aber es ist ein Hinübergehen [00:45:09] zu Christus, wo es für sie weit besser ist. Der Tod ist für uns besiegt durch den, der in den Tod gegangen ist. Gepriesen sei der Name unseres Herrn. Und jetzt kommen wir noch zu den letzten drei Versen. Da haben wir die Nachkommen oder der Same Abrahams. Das sind die Glaubenden. Es geht hier nicht nur um die Menschen des Volkes Israel, sondern jeder Glaubende ist ein Nachkomme, dem Charakter nach, des Vaters der Glaubenden von Abraham. Das zeigt uns die Schrift sehr deutlich. Und ich hoffe, dass alle hier Nachkommen [00:46:11] Abrahams sind. Dass alle hier dieses wunderbare Heil im Herrn Jesus ergriffen haben, ihre Sünden Gott bekannt und geglaubt haben an den Namen und das Werk des Herrn Jesus. Dann bist du Nachkomme Abrahams. Er nimmt sich fürwahr nicht der Engel an, sondern des Samens oder den Nachkommen Abrahams nimmt er sich an, um sie zu Priestern zu machen. Das ist jetzt der Gedanke. Ich möchte das vorstellen. Und es wird sehr deutlich in Vers 17 und 18. Da geht es darum, dass diese Glaubenden, und zwar alle, zu Priestern gemacht werden. Das ist, was Petrus uns als das allgemeine Priestertum zeigt auf christlichem Boden. Alle Glaubenden [00:47:07] sind Priester. Das war im Volk Israel nicht so. Es wird uns noch beschäftigen am Samstagabend, dass nur eine Familie Priesterdienst tun durfte. Wir sind alle zu Priestern gemacht. Warum kann ich das sagen? Weil wir in Vers 17 haben diesen Satz, in den Sachen mit Gott. Wir haben dies noch einmal in Kapitel 5. Denn jeder aus Menschen genommene hohe Priester wird für Menschen bestellt in Sachen mit Gott. Da geht es um Priesterdienst. Es geht hier uns zu zeigen in Vers 17 und 18, dass wir Glaubende zu Priestern gemacht sind. Er führt [00:48:01] das dann aus, sehr ausführlich, in Kapitel 7 bis Kapitel 10. Aber hier zeigt er uns schon die Anfänge. Und er zeigt uns in Vers 17 eben das grundsätzliche Problem, warum wir Menschen Gott nicht nahen können. Und das sind unsere Schönden. Und daher Jesus ist gekommen, um, ist den Brüdern gleich geworden, damit er in Sachen mit Gott, um uns als Priester vor Gott zu stellen, ein barmherziger und treuer hoher Priester sei, barmherzig mit uns, die wir in den Sünden lagen, treu mit Gott, der Heilig ist. In diese Situation hinein ist er gekommen. Er sah unsere Sünden. Er sah, dass sie vor Gott standen und dass Gott, [00:49:09] dieser Gott, der Heilig ist, forderte Sündung. Und er ist gekommen und hat die Sünden, er sagt hier, des Volkes, sind auch unsere Sünden gesünd. Das Hauptproblem, warum ein Mensch Gott nicht nahen kann, sind seine Sünden. Und es musste jemand kommen, der dieses Problem löst. In Barmherzigkeit zum Menschen und in Treue zu Gott. Und dann in Vers 17 sehen wir das allgemeine Problem, das bleibt bei den Nachkommen Abrahams, bei den Glaubenden, nämlich, dass wir Schwachheiten haben, dass wir versucht werden und Schwachheiten haben [00:50:09] und dass er uns trotz Schwachheiten dazu bringen will, als Priester zu dienen.

Denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden. Das werden wir noch sehr ausführlich betrachten, dass der Herr Jesus gekommen ist und gelitten hat hier auf Erden, damit er uns jetzt verstehen kann und damit er trotz Schwierigkeiten des Lebens uns immer wieder als Priester vor Gott hinstellen kann. Vor 45 Jahren fiel meine Mutter vom Stuhl und war tot. An einem Samstagmorgen. Und am [00:51:22] Sonntagmorgen lief ich zur Versammlung und ich dachte, ich werde, wir waren so traurig und so erschrocken, dass ich gedacht habe, ich kann heute nicht anbeten. Ich werde heute stumm sitzen in der Versammlung. Und plötzlich hörte ich mich mitsingen. Da hat der, der hier auf Erden gelitten hat, der erfahren hat, dass einer, den er liebte, Lazarus, krank wurde und starb, der Tränen vergoss dabei, hat mein Herz angerührt, damit ich trotz tiefster [00:52:11] Traurigkeit anbeten konnte. Das ist unser großer Hoher

Priester. Mit diesem Hohen Priester möchten wir uns morgen Abend beschäftigen, der sich alle Zeit herabneigt vom Himmel, um uns immer wieder Mut zu machen auf dem Weg des Glaubens und uns immer wieder zu Gott zu führen als Priester. Gott hat geredet im Sohn. Welche Gnade. Und was ist das für ein Sohn. Welche göttliche Herrlichkeit. Welche herrliche Menschheit. Und was hat er aus [00:53:07] uns gemacht. Söhne. Brüder, nennt er uns. Kinder, engstens verbunden mit dem Herrn.

Uns befreit aus der Todesfurcht und uns, die wir glauben, an den Namen und das Werk des Herrn Jesus zu Priestern gemacht. Das ist unser Herr. Das ist unser grosser Hoher Priester.

audioteaching.org, erzeugt am 24.04.2024